



**Bericht
des Stadtrates an
den Gemeinderat**

172530 / 319.30

Auftrag **Tino Schneider und Mitunterzeichnende**

betreffend

**Aufarbeitung der Geschichte des Gedenksteins für deutsche
internierte Soldaten auf dem Friedhof Daleu**

Antrag

Der Auftrag sei im Sinne der Erwägungen zu überweisen.

Begründung

1. Ausgangslage

Ende Januar 2023 nahm Radio SRF 1 die Geschichte des Gedenksteins für internierte deutsche Soldaten auf dem Friedhof Daleu auf und berichtete in einer Serie. Vor diesem Hintergrund beauftragten die Unterzeichnenden den Stadtrat – soweit noch nötig – die Geschichte rund um den Gedenkstein historisch aufarbeiten zu lassen sowie Massnahmen zu ergreifen, damit vor Ort mindestens auf den historischen Kontext verwiesen wird, welcher in Verbindung mit dem Stein steht. Zudem sollen weitere Möglichkeiten geprüft werden, wie künftig adäquat mit dem Gedenkstein umgegangen werden soll.

2. Deutsche Kriegerdenkmäler in der Schweiz und der Nationalsozialismus

Es ist naheliegend, ein deutsches Soldatendenkmal von 1938 in Zusammenhang mit dem nationalsozialistischen Totenkult zu stellen. "Kriegerdenkmäler [sind] immer als politische Stellungnahmen derjenigen zu verstehen, die sie errichteten, also der Denkmalstif-





ter", heisst es zurecht in der Literatur.¹ Durch einen massiv betriebenen Totenkult um die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs als Helden und Vorbilder versuchte das nationalsozialistische Regime (NS-Regime), die Deutschen auf die Nachfolge dieser Soldaten einzuschwören und bereitete damit den Zweiten Weltkrieg vor. So schrieb Adolf Hitler schon 1923, indem er die zwei Millionen gefallenen deutschen Soldaten für seine nationalsozialistische Bewegung in Anspruch nahm: "Zwei Millionen Tote heischen Rechenschaft über den Diebstahl des Opfers ihres Lebens [durch die deutsche Kapitulation 1918]. Die siegreichen toten Helden werden die rächenden Geister der Armee des erwachenden Deutschlands sein."² Daher machte es für den Nationalsozialismus Sinn, zwanzig Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs den gestorbenen Soldaten monumentale Denkmäler zu setzen, denn "während der Zeit des Nationalsozialismus 1933 - 1945 dienten die Kriegerdenkmalserrichtungen der Kriegspropaganda und der allgemeinen Mobilisierung".³

Diese Aussagen gelten ohne Einschränkungen für die Soldatendenkmäler, die das NS-Regime in Deutschland errichtete, wo es keine Rücksicht auf Andersdenkende nehmen musste, und im Unterschied zu den "Totenburgen" genannten Monumentalbauten, welche im Ausland gebaut wurden. In Deutschland wurden die Denkmäler gern an öffentlichen Plätzen errichtet, wo sich eine grössere Gruppe von Menschen versammeln konnte, während ein Friedhof eher als ungeeignet galt, weil er an Trauer für die Gestorbenen erinnerte.⁴

In der Schweiz stellte sich die Lage etwas anders dar. Vielerorts bestand kein Bedürfnis nach einem neuen deutschen Soldatendenkmal, weil solche bereits vorhanden waren: Davos (Friedhof St. Wolfgang, Baujahr 1918), Luzern (Friedhof Friedental, Baujahr 1920), Einsiedeln (Friedhof St. Benedikt, Baujahr 1920), Zürich (Friedhof Sihlfeld, Baujahr 1920) und Genf (Friedhof St. Georges, Baujahr 1920).

Doch auch im Ausland plante das nationalsozialistische Deutschland neue aufwändige Denkmal- und Grabanlagen: Die spektakulären und den nationalsozialistischen Geist verkörpernden Monumentalbauten der Totenburgen.⁵ Sie "sollten vor allem den deutschen Herrschaftsanspruch an den neuen Grenzen des germanischen Großreiches dokumentieren, als Symbole der Trauer um die Gefallenen waren sie nicht gedacht", wie

¹ Kerstin KLINGEL: Eichenkranz und Dornenkrone. Kriegerdenkmäler in Hamburg, Hamburg 2006, S. 10.

² Zitiert nach Sabine BEHRENBECK: Der Kult um die toten Helden. Nationalsozialistische Mythen, Riten und Symbole, Vierow bei Greifswald 1996 (Kölner Beiträge zur Nationsforschung, Bd. 2), S. 89.

³ KLINGEL: Eichenkranz, 2006, S. 12.

⁴ KLINGEL: Eichenkranz, 2006, S. 38.

⁵ Bernd ULRICH et al.: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Entwicklungslinien und Probleme, Berlin 2019, vgl. S. 244–251.



eine Historikerin schrieb.⁶ Andere Forscher führen aus, Totenburgen sollten "Exklaven des nationalsozialistischen Deutschlands bilden und markierten die Grenzen eines imaginären vergangenen Reiches."⁷

Eine solche Totenburg plante der auf das engste mit dem NS-Regime verbundene Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge 1937 bei St. Gallen, um die im Ersten Weltkrieg in der Ostschweiz gestorbenen Deutschen an einer zentralen Stelle zu begraben. Dieses provokante Projekt scheiterte am politischen Widerstand des St. Galler Regierungsrats und des Grossen Rats, nachdem die Presse breit und ablehnend über das Vorhaben berichtet hatte.⁸ Die Totenburg sollte dann 1938 auf dem deutschen Lerchenberg (bei Meersburg) mit Blick auf die Schweiz entstehen (als einzige Totenburg innerhalb der Reichsgrenzen), doch wurde das Projekt nicht vollendet.

3. Das deutsche Grabdenkmal auf dem Friedhof Daleu

Man war also sowohl auf Deutscher als auch auf Schweizer Seite in Chur gewarnt, welchen Widerstand ein offenes nationalsozialistisches Grabmal auslösen würde. Den Weg wies die Redaktion der St. Galler "Volksstimme" im November 1937, die den Bau der Totenburg vehement ablehnte, aber schrieb: "Gegen ein bescheidenes Gedächtnismal auf einem öffentlichen Friedhof wird niemand etwas einwenden."⁹ Offensichtlich wurde dies in Chur ebenso gesehen. Das erklärt die zurückhaltende Gestaltung des Grabdenkmals auf Daleu von 1938: Es gibt weder eine eindeutig nationalsozialistische noch eine militaristische Symbolik – weder Hakenkreuze noch Waffen.

Auf jeden Fall wurde offensichtlich bewusst ein Grabdenkmal errichtet, an dem sich niemand stören konnte. Daher erscheint das Monument als "sehr traditionell".¹⁰ Bereits in der Weimarer Republik gestaltete der Volksbund Grabanlagen betont schlicht und wuchtig. Das "Schlicht" bezog sich auf eine schmucklose Form. Beim "Wuchtig" ging es um den "vom Material hervorgerufenen Eindruck [...]: lastend und schwer, aber noch in der Ruhe von kraftvoller Dynamik erfüllt." Zudem wurde die Handwerksarbeit besonders betont.¹¹ An diesem Konzept orientierte sich das deutsche Grabdenkmal auf dem Friedhof

⁶ BEHRENBECK: Kult, 1996, S. 514.

⁷ ULRICH et al.: Volksbund, 2019, S. 249.

⁸ [Auch St. Gallen sollte eine deutsche Kriegsgräberstätte bekommen \(Teil 1\) | Stadt St.Gallen \(stgallen24.ch\)](#)

[Auch St.Gallen sollte eine deutsche Kriegsgräberstätte bekommen \(Teil 2\) | Stadt St.Gallen \(stgallen24.ch\)](#)

Ernst ZIEGLER: Auch St. Gallen sollte eine deutsche Kriegsgräberstätte bekommen (Teil 1 und 2).

⁹ Zitiert nach Ernst Zieglers Bericht in der "Ostschweiz", 24.7.1974. Wieder veröffentlicht unter [Auch St.Gallen sollte eine deutsche Kriegsgräberstätte bekommen \(Teil 1\) | Stadt St.Gallen \(stgallen24.ch\)](#).

¹⁰ StadtAC, BD IV/4.3014: DOSCH: Grabdenkmäler, 1998, S. 15.

¹¹ ULRICH et al.: Volksbund, 2019, S. 171.



Daleu. Die Verwendung der Frakturschrift (auch auf dem deutschen Soldatendenkmal in Einsiedeln 1920) oder des deutschen Reichsadlers in der Form, wie er schon in der Weimarer Republik verwandt wurde (Adler auch auf den deutschen Soldatendenkmälern in Einsiedeln 1920 und Zürich 1920), sind keine eindeutigen Hinweise auf einen nationalsozialistischen Hintergrund. Es wurde sogar auf Elemente verzichtet, die während der Weimarer Republik ganz selbstverständlich bei deutschen Soldatengrabmälern in der Schweiz verwendet wurden, jetzt aber unangemessen waren. Militärische Symbole wie Waffen (Luzern, Genf) oder das Eiserne Kreuz (Davos, Genf) galten nun ebenso wie eine pathetisch-nationalistische Sprache (Davos: "deutsche Krieger [starben] für das Vaterland", Luzern: "Den Kämpfern, die fern der Heimat für Deutschland starben", Einsiedeln: "[...] folgten dem Rufe des Vaterlandes. Durch den Heldentod [...]") als nicht mehr akzeptabel. Schlicht heisst es auf dem Grabdenkmal Daleu: "1914 Hier ruhen Deutsche Soldaten 1918".





Zur Übermittlung einer besonderen nationalsozialistischen Botschaft war eigentlich mehr notwendig. Dennoch baute das NS-Regime dieses Grabdenkmal und es bleibt das "einzige bisher bekannte Denkmal in der Schweiz, das von einer nationalsozialistisch geprägten Organisation angeregt worden ist."¹² Für die Nationalsozialisten war es 1938 wichtig, die toten Deutschen des Ersten Weltkriegs in einem besonderen Grabdenkmal zu würdigen und damit ihr Andenken für das NS-Regime zu reklamieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass niemand das deutsche Grabdenkmal als nationalsozialistisches Monument bezeichnen würde, wäre nicht das Datum der Errichtung bekannt: Zu zurückhaltend, traditionell und an früheren Vorbildern orientiert ist die Gestaltung. Die Nationalsozialisten versuchten zwar das Gedenken an die toten Soldaten des Ersten Weltkriegs in den Dienst ihrer Propaganda zu stellen, doch in der Schweiz mussten sie sich anpassen. Dabei war es ihnen so wichtig, den Toten in Chur ein Grabdenkmal zu bauen, dass sie auf alle eindeutigen Zeichen verzichteten, die einen Hinweis auf die dahinterliegende NS-Ideologie geben konnten. Die wenigen negativen Reaktionen auf das deutschen Soldatengrabmal bei den Zeitgenossen und in den letzten Jahrzehnten sprechen eine deutliche Sprache. Obwohl im öffentlichen Raum stehend, hat sich niemand daran gestört, weil keiner eine nationalsozialistische Botschaft erkennen konnte. Offensichtlich hatte sich die Schweizer Seite weitgehend gegenüber nationalsozialistischen Ansprüchen durchgesetzt.

¹² https://data.geo.admin.ch/ch.vbs.armee-kriegsdenkmaeler/objekte/GR_5.pdf



4. Stand der historischen Aufarbeitung

Die Geschichte des deutschen Grabdenkmals auf dem Friedhof Daleu wurde 1998 vom Kunsthistoriker Leza Dosch im Auftrag des damaligen Gartenbauamts der Stadt Chur umfassend aufgearbeitet. Der entsprechende Bericht war nicht nur verwaltungsintern bekannt, sondern sowohl bei den Baudiensten, als auch vor allem im Stadtarchiv¹³ für alle Interessierten zugänglich. Einer dieser Interessierten ist der bekannte Journalist und Historiker Hansmartin Schmid. Dieser veröffentlichte am 11. Januar 2014 in der Südostschweiz einen Zeitungsbericht, der die Ergebnisse von Leza Dosch über das deutsche Grabdenkmal zusammenfasste.¹⁴ 2021 publizierte Schmid im Scala, dem Beiheft des Bündner Jahrbuchs, einen weiteren Text auf der Grundlage von Doschs Ausführungen.¹⁵ 2019 - 2022 entstand im Auftrag der Schweizer Armee das "Inventar der Armee- und Kriegsdenkmäler der Schweiz", in dem auch das deutsche Grabdenkmal erwähnt wird. In der kurzen Würdigung heisst es: "Es handelt sich um das einzige bisher bekannte Denkmal in der Schweiz, das von einer nationalsozialistisch geprägten Organisation angeregt worden ist."¹⁶

Die Geschichte des Grabdenkmals auf dem Friedhof Daleu war somit öffentlich bekannt. Doch wurde sie nicht von der Allgemeinheit wahrgenommen, bevor Stefanie Hablützel ihren Beitrag für das SRF vom 27. Januar und 11. Februar 2023 erarbeitete. Sie hat die früheren Beiträge gelesen und weitere Nachforschungen angestellt (u.a. im Stadtarchiv Chur). Dabei fand sie einige weitere interessante Details heraus. Zwar ist die Quellenlage sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland ausserordentlich dünn, doch immerhin konnte sie die Aufstellung des Grabdenkmals statt auf das Jahr 1937 neu auf 1938 datieren.¹⁷

Für Frau Hablützel war die Aufstellung keine lokale Angelegenheit Churer Nationalsozialisten. Diese erfolgte durch einen in Deutschland ansässigen, auf das engste mit dem Hitler-Regime verflochtenen Verein und der Kern des Monuments wurde in München gefertigt. Aus dem Dritten Reich wurde es direkt nach Chur geliefert, um mit den Toten des Ersten Weltkriegs Propaganda für die nationalsozialistische Heldenverehrung als Teil der Vorbereitungen für den nächsten Krieg zu machen.

¹³ StadtAC, BD IV/4.3014: Leza DOSCH, Grabdenkmäler für französische und deutsche Kriegsinternierte in Chur. Bericht und Dokumentation. Im Auftrag des Gartenbauamtes der Stadt Chur, Chur 1998 (Typoscript).

¹⁴ Hansmartin SCHMID: Das deutsche Kriegergrab 1914-18 - einst umstritten, heute vergessen, in: Südostschweiz (online) 11.01.2014.

¹⁵ Hansmartin SCHMID: Churer Grabmäler. Was uns die Grab- und Denkmäler der Friedhöfe Daleu und Hof erzählen, Chur 2021 (Scala 9).

¹⁶ https://data.geo.admin.ch/ch.vbs.armee-kriegsdenkmaeler/objekte/GR_5.pdf

¹⁷ StadtAC, BD IV/4.3014: Dosch ging von 1937 und sah entsprechend die Churer Zeitungen vom 1.5.–31.8.1937 durch. DOSCH, Grabdenkmäler, 1998, S. 17.



Die Aufarbeitung der Quellen zum Grabdenkmal ist im Wesentlichen schon durch die intensiven Recherchen von Leza Dosch 1998 und von Stefanie Hablützel 2023 erfolgt. Dabei stellte sich heraus, wie wenig Quellenmaterial es eigentlich gibt. Durch weitere Nachforschungen in den Archiven können vermutlich kaum grundlegend neue Erkenntnisse gewonnen werden. Allenfalls würde eine intensive Durchsicht der drei damaligen Tageszeitungen noch einige neue Funde zutage bringen. Dagegen könnten die Lebensgeschichten der im Grabmal bestatteten oder inschriftlich genannten Männer dargestellt werden, denn hier gibt es noch unbearbeitetes Quellenmaterial. Die Ergebnisse werden vermutlich wenig zur Geschichte des Nationalsozialismus in Chur beitragen.

5. Künftiger Umgang mit dem Grabdenkmal

Das deutsche Grabdenkmal auf dem Friedhof Daleu – und dessen Geschichte – war zwar interessierten Kreisen bekannt, doch beim Grabmal selbst gab und gibt es keinen Hinweis darauf. Bisher hielt sich das öffentliche Interesse in Grenzen. Entsprechend beabsichtigt der Stadtrat, mit einer Informationstafel die Hintergründe der Entstehung des einzigen Monuments in der Schweiz zu erläutern, das während der NS-Zeit von einer deutschen, dem NS-Regime nahestehenden Organisation erstellt wurde. Auf dieser Tafel sind auch die Gründe für das vollständige Fehlen aller nationalsozialistischen und militärischen Symbole zu erläutern. Zudem muss das Schicksal der toten deutschen Internierten des Ersten Weltkriegs berücksichtigt werden, die im Grabmal bestattet sind. Die Friedhofs- und Totenruhe ist zu wahren.

6. Fazit

Die historische Aufarbeitung der Geschichte rund um das Denkmal ist bereits umfassend erfolgt. Weitere Forschungsarbeiten würden voraussichtlich keine neuen Erkenntnisse zur Geschichte des Nationalsozialismus in Chur liefern. Deshalb sieht der Stadtrat keinen Anlass für eine weitere historische Aufarbeitung. Obwohl die Geschichte des deutschen Grabdenkmals in Fachkreisen bekannt war, schaffte sie es nicht in das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit. Deshalb erachtet es der Stadtrat als sinnvoll und angebracht, auf dem Friedhof Daleu mittels einer Tafel die Hintergründe zu erläutern und damit den Gedenkstein in den historischen Kontext zu setzen.



Aus den erwähnten Gründen beantragt Ihnen der Stadtrat, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, den Auftrag im Sinne der Erwägungen zu überweisen.

Chur, 2. Mai 2023

Namens des Stadtrates

Der Stadtpräsident

Urs Marti

Der Stadtschreiber

Marco Michel

Anhang

- Artikel von Hansmartin Schmid in der Südostschweiz vom 11. Januar 2014: Das deutsche Kriegergrab 1914-18 – einst umstritten, heute vergessen
- Ausschnitt Hansmartin Schmid: Churer Grabmäler. Was uns die Grab- und Denkmäler der Friedhöfe Daleu und Hof erzählen, Chur 2021 (Scala 9), S. 106-107
- Die sechs deutschen Soldatendenkmäler der Zwischenkriegszeit in der Schweiz aus "Inventar der Armee- und Kriegsdenkmäler der Schweiz"

Aktenauflage

StadtAC, BD IV/4.3014: Leza Dosch, Grabdenkmäler für französische und deutsche Kriegsinterne in Chur. Bericht und Dokumentation. Im Auftrag des Gartenbauamtes der Stadt Chur, Chur 1998 (Typoskript)

Das deutsche Kriegergrab 1914-18 – einst umstritten, heute vergessen

Die meisten Churer wissen, dass vor 100 Jahren, im August 1914, der Erste Weltkrieg ausbrach. Doch wahrscheinlich die wenigstens werden wissen, dass auf ihrem Friedhof Daleu auch ein Grabmal für gestorbene oder gefallene deutsche Soldaten des Ersten Weltkrieges steht -mit allem, was dazugehört, mit Reichsadler, Ritterkreuz und den Insignien des kaiserlichen Deutschlands.

Südostschweiz 11.01.14 - 01:00 Uhr

Merken

Interessant ist die Entstehungsgeschichte des Ehrenmals, welcher der bekannte Bündner Kunsthistoriker Lezza Dosch eine Studie gewidmet hat: Während des Ersten Weltkrieges starben in Graubünden zahlreiche deutsche Soldaten, die hier interniert gewesen waren, andere deutsche Staatsbürger waren von hier in den Krieg gezogen und kehrten nur noch als Gefallene in ihre Wahlheimat zurück.

Viele von ihnen wurden in Chur-Daleu in Reihengräbern beigesetzt, doch in den beginnenden 30er- Jahren begann die Frist für diese Grabstätten abzulaufen. Deshalb richtete der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge aus München an die Churer Stadtverwaltung das Gesuch, diese Gräber nicht aufzuheben, sondern für die toten deutschen Soldaten ein gemeinsames Ehrenmal zu errichten.

Tatsächlich erteilte der damalige Stadtpräsident Adolf Nadig 1935 die Konzession dafür. Als Auftraggeber für das Ehrenmal trat dann der Deutsche Hilfsverein in Chur auf den Plan, der jetzt nach dem Regimewechsel in Deutschland von 1933 zunehmend von den aktiven Churer Nationalsozialisten unterwandert worden war. Mit der Ausführung wurde der Churer Grabbildhauer Enrico Arioli beauftragt, doch in einer ersten Phase wurde der Monolith aus Andeerer Granit aus dem Steinbruch Conrad nach München transportiert und dort von deutschen Fachleuten, aber auch von Arioli bearbeitet.

Dann wurde der Block nach Chur zurückgeschafft, und ein deutscher Bildhauer, der bei Arioli arbeitete, meisselte hier die Namen der Soldaten ein, auf der Vorderseite die Namen der im Kameradengrab ruhenden Soldaten, auf der Rückseite alle Namen der Deutschen aus Graubünden, die im Ersten Weltkrieg gefallen waren. Da der deutsche Mitarbeiter, der bei den Ariolis mittat, in Chur als führender Nationalsozialist bekannt war, so erregte damals in der Zeit des grossen geistigen Abwehrkampfes gegen Hitler-Deutschland die Aufstellung dieses Grabmals durch den Hilfsverein und durch diesen Arbeiter beträchtliches Aufsehen in der Bevölkerung und verursachte zahlreiche negative Kommentare.

STC 10 : 009x

Hansmartin Schmid

CHURER GRABMÄLER

Was uns die Grab- und Denkmäler
der Friedhöfe Daleu und Hof erzählen



SCALA

*Tardis Verlag
Chur*

Das deutsche Kriegerdenkmal

1914–1918

– einst umstritten, heute vergessen



Die m
brach. D
hof Dale
Ersten W
und den
geschich
za Doseh
Graubün
andere d
kehrten

Viele
den früh
halb rich
Churer S
die toter

Tatsä
sion daf
in Chur
1933 zu
dert wo
Arioli b
Granit s
deutsch

Dan
hauer, G
Vorders
seite all
waren.
Da der
Nationa
Abweh
den Hil
kerung

Die
Mitarb
sei, vie
Nieder
Anstos
in Mün
Arioli i
doch h
blasst

← Deut

Die meisten Churer wissen, dass im August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach. Doch wahrscheinlich die wenigsten werden wissen, dass auf ihrem Friedhof Daleu auch ein Grabmal für gestorbene oder gefallene deutsche Soldaten des Ersten Weltkrieges steht – mit allem, was dazugehört, mit Reichsadler, Ritterkreuz und den Insignien des kaiserlichen Deutschlands. Interessant ist die Entstehungsgeschichte des Ehrenmals, welcher der bekannte Bündner Kunsthistoriker Leza Dosch eine Studie gewidmet hat: Während des Ersten Weltkrieges starben in Graubünden zahlreiche deutsche Soldaten, die hier interniert gewesen waren, andere deutsche Staatsbürger waren von Chur aus in den Krieg gezogen und kehrten nur noch als Gefallene in ihre Wahlheimat zurück.

Viele von ihnen wurden in Chur-Daleu in Reihengräbern beigesetzt, doch in den frühen 1930er-Jahren begann die Frist für diese Grabstätten abzulaufen. Deshalb richtete der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge aus München an die Churer Stadtverwaltung das Gesuch, diese Gräber nicht aufzuheben, sondern für die toten deutschen Soldaten ein gemeinsames Ehrenmal zu errichten.

Tatsächlich erteilte der damalige Stadtpräsident Adolf Nadig 1935 die Konzession dafür. Als Auftraggeber für das Ehrenmal trat dann der Deutsche Hilfsverein in Chur auf den Plan, der damals nach dem Regimewechsel in Deutschland von 1933 zunehmend von aktiven, in Chur ansässigen Nationalsozialisten unterwandert worden war. Mit der Ausführung wurde der Churer Grabbildhauer Enrico Arioli beauftragt, doch in einer ersten Phase wurde der Monolith aus Anderer Granit aus dem Steinbruch Conrad nach München transportiert und dort von deutschen Fachleuten, aber auch von Arioli bearbeitet.

Dann wurde der Block nach Chur zurückgeschafft, und ein deutscher Bildhauer, der bei Arioli arbeitete, meisselte hier die Namen der Soldaten ein, auf der Vorderseite die Namen der im Kameradengrab ruhenden Soldaten, auf der Rückseite alle Namen der Deutschen aus Graubünden, die im Ersten Weltkrieg gefallen waren. 1937 wurde das Denkmal auf dem Churer Friedhof Daleu eingeweiht. Da der deutsche Mitarbeiter, der bei den Ariolis mittat, in Chur als führender Nationalsozialist bekannt war, erregte damals in der Zeit des grossen geistigen Abwehrkampfes gegen Hitler-Deutschland die Aufstellung dieses Grabmals durch den Hilfsverein und durch diesen Arbeiter beträchtliches Aufsehen in der Bevölkerung und verursachte zahlreiche negative Kommentare.

Die Firma Arioli klagte hinterher, dadurch habe sie, ohne eigene Schuld, da der Mitarbeiter in der Werkstatt nie durch Nazi-Propaganda in Erscheinung getreten sei, viele Aufträge verloren. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg mit der deutschen Niederlage wuchs dann buchstäblich Gras über diesen teutonischen Stein des Anstosses, so dass der Gedenkstein 1955 durch die Volksbund-Bundesbauleitung in München restauriert werden musste. Gleichzeitig zogen Mitglieder der Familie Arioli in den 50er-Jahren der besseren Lesbarkeit wegen die Kriegernamen nach, doch heute ist das deutsche Ehrenmal in seiner Friedhofs-Ecke weitgehend verblasst und vergessen.

Quellen

- › Stadttarchiv Chur, Ausstellung Chur 1914-18.
- › Leza Dosch: Die Entstehung des deutschen Kriegerdenkmals auf Daleu, Chur 2008.

← Deutsches Kriegerdenkmal auf dem Friedhof Daleu, am Rundweg Südseite.



Obélisque à la mémoire d'Allemands morts durant la Première et la Seconde Guerre mondiale, Genève, cimetière de Saint-Georges

Numéro d'inventaire	GE 6
Localisation, canton	Genève, cimetière de Saint-Georges, GE
Désignation	Obélisque à la mémoire d'Allemands morts durant la Première et la Seconde Guerre mondiale
Catégorie	Mémorial de troupes étrangères
Sujet	Allemagne ; Première Guerre mondiale ; Seconde Guerre mondiale
Période	1914 – 1918 ; 1939 – 1945
Forme	Obélisque
Coordonnées, altitude	2497880 1117167, 423.1
Année de réalisation	1920
Initiateur et artiste	Non spécifié
Inscriptions	Ihren Gefallenen 1914 – 1918 1939 – 1945 Die deutsche Kolonie Genf <i>Inscriptions de noms</i>
Description générale	Monument à la mémoire des soldats allemands de la Première Guerre mondiale enterrés au cimetière de Saint-Georges à Genève. L'inscription a été complétée après la Seconde Guerre mondiale.
Informations complémentaires	Kriegsgräberstätten : Davos-St. Wolfgang : kriegsgraeberstaetten.volksbund.de/friedhof/davos-stwolfgang Geneanet : Denkmal – Genève : https://de.geneanet.org/friedhof/view/3928182
Crédits photos	Fabienne Meyer, Armée suisse





Gedenkstein für im Ersten Weltkrieg verstorbene deutsche Soldaten, Chur, Friedhof Daleu

Inventar-Nr	GR 5
Standort, Kanton	Chur, Friedhof Daleu, GR
Bezeichnung	Gedenkstein für im Ersten Weltkrieg verstorbene deutsche Soldaten
Kategorie	Denkmal für fremde Truppen
Thema	Deutschland; Internierte; Erster Weltkrieg
Zeitraum	1914 – 1918
Form	Gedenkstein
Koordinaten, Höhe	2759121 1191231, 587
Baujahr	1937
Urheber*in / Künstler*in	Urheber: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge; Bildhauer: Enrico Arioli
Inschriften	1914 Hier ruhen Deutsche Soldaten 1918 <i>Inschriften von Namen</i>
Allgemeine Beschreibung	Auf dem Churer Friedhof Daleu erinnert ein Gedenkstein an die dort beigesetzten deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges. Der Gedenkstein wurde 1937 nach der Aufhebung der Gräber durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge initiiert. Er erinnert auch an die Deutschen aus Graubünden, die im Ersten Weltkrieg gefallen waren. Es handelt sich um das einzige bisher bekannte Denkmal in der Schweiz, das von einer nationalsozialistisch geprägten Organisation angeregt worden ist.
Weitere Informationen	Kriegsgräberstätten: Davos-St. Wolfgang: kriegsgraeberstaetten.volksbund.de/friedhof/davos-stwolfgang Schmid, Hansmartin: Das deutsche Kriegergrab 1914–18 – einst umstritten, heute vergessen, in: Südschweiz, 11.01.2014: https://www.suedostschweiz.ch/zeitung/das-deutsche-kriegergrab-1914-18-einst-umstritten-heute-vergessen . Dosch, Leza: Grabdenkmäler für französische und deutsche Kriegsinternierte in Chur, Chur 1998.
Bildnachweis	Matthias Hemund, Schweizer Armee





Soldatenfriedhof für im Ersten Weltkrieg verstorbene deutsche Soldaten, Davos, Friedhof St. Wolfgang

Inventar-Nr	GR 9
Standort, Kanton	Davos, Friedhof St. Wolfgang, GR
Bezeichnung	Soldatenfriedhof für im Ersten Weltkrieg verstorbene deutsche Soldaten
Kategorie	Denkmal für fremde Truppen
Thema	Deutschland; Internierte; Erster Weltkrieg
Zeitraum	1914 – 1918
Form	Soldatenfriedhof
Koordinaten, Höhe	2784214 1189505, 1621.5
Baujahr	1918
Urheber*in / Künstler*in	Keine Angaben
Inschriften	Hier ruhen in Frieden deutsche Krieger in gastlicher Fremde. Fern der Heimat starben auch sie für das Vaterland
Allgemeine Beschreibung	Grabmal für die in der Davoser Klinik St. Wolfgang verstorbenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges. Rund um eine kleine Kapelle aus Naturstein liegen die Gräber der Soldaten. Der Ehrenfriedhof St. Wolfgang wurde am 27. Oktober 1918 eingeweiht.
Weitere Informationen	Kriegsgräberstätten: Davos-St. Wolfgang: kriegsgraeberstaetten.volksbund.de/friedhof/davos-stwolfgang Onlineprojekt Gefallenendenkmäler: http://www.denkmalprojekt.org/misc_laender/davos-wolfgang_wk1_ch.htm
Bildnachweis	Matthias Hemund, Schweizer Armee







Skulptur für im Ersten und Zweiten Weltkrieg verstorbene internierte Deutsche und die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, Luzern, Friedhof Friedental

Inventar-Nr	LU 27
Standort, Kanton	Luzern, Friedhof Friedental, LU
Bezeichnung	Skulptur für im Ersten und Zweiten Weltkrieg verstorbene internierte Deutsche und die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft
Kategorie	Denkmal für fremde Truppen
Thema	Deutschland; Internierte; Erster Weltkrieg; Zweiter Weltkrieg
Zeitraum	1914 – 1919; 1933 – 1945
Form	Skulptur
Koordinaten, Höhe	2664772 1212533, 454.6
Baujahr	1920
Urheber*in / Künstler*in	Keine Angaben
Inschriften	MDCCCXIV – MDCCCXIX Den Kämpfern, die fern der Heimat für Deutschland starben. Den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft 1933 – 1945 <i>Inschriften von Namen</i>
Allgemeine Beschreibung	Auf dem Friedhof Friedental in Luzern erinnert eine Skulptur an die in der Schweiz verstorbenen, internierten deutschen Soldaten. Das Denkmal wurde 1920 errichtet und nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer zusätzlichen Inschrift erweitert, die auch den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft während des Zweiten Weltkrieges gedenkt.
Weitere Informationen	Kriegsgräberstätten: Davos-St.Wolfgang: https://kriegsgraeberstaetten.volksbund.de/friedhof/davos-stwolfgang Leimgruber, Yvonne: Gedenkstätten (Denkmäler, Grenzbefestigungsanlagen) und Museen zum 1. Weltkrieg in der Schweiz.
Bildnachweis	Fabienne Meyer, Schweizer Armee





Skulptur für im Ersten Weltkrieg verstorbene Deutsche und Österreicher, Einsiedeln, Friedhof St. Benedikt

Inventar-Nr	SZ 3
Standort, Kanton	Einsiedeln, Friedhof St. Benedikt, SZ
Bezeichnung	Skulptur für im Ersten Weltkrieg verstorbene Deutsche und Österreicher
Kategorie	Denkmal für fremde Truppen
Thema	Deutschland; Österreich; Erster Weltkrieg
Zeitraum	1914 – 1918
Form	Skulptur
Koordinaten, Höhe	2699989 1220634, 914.2
Baujahr	1920
Urheber*in / Künstler*in	Keine Angaben
Inschriften	1914 1918 Im Weltkriege folgten von Einsiedeln unter dem Schutze der Gnadenmutter Deutsche und Oesterreicher dem Rufe des Vaterlandes Durch den Heldentod errangen 12 die Krone des ewigen Lebens <i>Inschriften von Namen</i> Sie haben ewigen Frieden erkämpft.
Allgemeine Beschreibung	Auf dem Friedhof von Einsiedeln erinnert eine Skulptur an 12 im Ersten Weltkrieg verstorbene Österreicher und Deutsche aus Einsiedeln.
Weitere Informationen	Ars et Miles. Militärische Kunst- und Erinnerungsmäler im Raum der Territorialdivision 9. Bellinzona 1995, S. 60 – 61.
Bildnachweis	Fabienne Meyer, Schweizer Armee





Skulptur für im Ersten und Zweiten Weltkrieg verstorbene Deutsche und für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft 1933-1945, Zürich, Friedhof Sihlfeld

Inventar-Nr	ZH 57
Standort, Kanton	Zürich, Friedhof Sihlfeld, ZH
Bezeichnung	Skulptur für im Ersten und Zweiten Weltkrieg verstorbene Deutsche und für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft 1933 - 1945
Kategorie	Denkmal für fremde Truppen
Thema	Deutschland; Erster Weltkrieg; Zweiter Weltkrieg
Zeitraum	1914 - 1918; 1933 - 1945
Form	Skulptur
Koordinaten, Höhe	2680981 1247742, 413.7
Baujahr	1920
Urheber*in / Künstler*in	Keine Angaben
Inschriften	Zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Deutschen aus Zürich und Umgebung. 1914 1918 Den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft 1933 - 1945. <i>Inschriften von Namen</i>
Allgemeine Beschreibung	Auf dem Friedhof Sihlfeld in Zürich erinnert eine Skulptur an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Deutschen aus Zürich und Umgebung. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Inschrift des Denkmals erweitert. Es erinnert seit da auch an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in den Jahren 1933 - 1945.
Weitere Informationen	Wikipedia: Friedhof Sihlfeld: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedhof_Sihlfeld
Bildnachweis	Fachstelle Grabmalkultur Stadt Zürich



Auftrag Tino Schneider (Die Mitte) betreffend Aufarbeitung der Geschichte des Gedenksteins für deutsche internierte Soldaten auf dem Friedhof Daleu

Seit 1938 steht auf dem Friedhof Daleu ein Gedenkstein für deutsche internierte Soldaten. Auftraggeber des Denkmals war der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge – eine Organisation, die 1919 für die Pflege von deutschen Soldatengräbern gegründet worden ist und sich um die Gräber gefallener Soldaten im Ausland kümmerte. Ab 1933 unterwarf sie sich jedoch den Grundsätzen des Nationalsozialismus und stand inhaltlich sowie ideologisch dem NS-Regime äusserst nahe. Entsprechend kann der Gedenkstein auf dem Friedhof Daleu durchaus als Nazi-Denkmal bezeichnet werden, da es ein Bild des nationalsozialistischen Totenkults wiedergibt.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs und bis ins 21. Jahrhundert hinein hat in der Stadt Chur keine kritische respektive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Gedenkstein bzw. dem Mausoleum auf dem Friedhof Daleu stattgefunden. Es ist unerlässlich, dass die Geschichte hinter diesem Stein auf öffentlichem Grund professionell aufgearbeitet und eine offene bzw. ehrliche Geschichtsvermittlung vor Ort nach aktuellen historischen Standards in Angriff genommen wird.

Die Unterzeichnenden beauftragen daher den Stadtrat – soweit noch nötig – die Geschichte rund um den Gedenkstein auf dem Friedhof Daleu historisch aufarbeiten zu lassen sowie Massnahmen zu ergreifen, damit vor Ort mindestens auf den historischen Kontext hingewiesen wird, welcher in Verbindung mit dem Stein steht. Zugleich sollen weitere Möglichkeiten geprüft werden, wie künftig adäquat mit dem Gedenkstein umgegangen werden soll.

Chur, 02. Februar 2023, Tino Schneider



Stadt Chur

Eingereicht anlässlich der
Gemeinderatssitzung vom 2.02.2023

Marco Michel, Stadtschreiber



Gemeinderat

Beiblatt zu parlamentarischen Vorstössen

Auftrag

Interpellation

Titel Auftrag betreffend Aufarbeitung der Geschichte des Gedenkstiftens für deutsche Internierte Soldaten auf dem Friedhof Dufour

Erstunterzeichnende/r (ankreuzen)

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Name	Partei	eingesehen (Visum)	Unterschrift
Cabalzar Corina	SP		<i>C. Cabalzar</i>
Cangemi Vincenzo	SP		<i>V. Cangemi</i>
Carigiet Fitzgerald Angela	SP		<i>A. Carigiet</i>
Casale Giulia	SP		<i>G. Casale</i>
Cortesi Mario	SVP	<i>MC</i>	<i>M. Cortesi</i>
Curschellas Silvio	Die Mitte		<i>S. Curschellas</i>
Danuser Géraldine	GLP		<i>G. Danuser</i>
Good Rainer	FDP	<i>RG</i>	<i>R. Good</i>
Hegner Walter	SVP		<i>W. Hegner</i>
Hunger Hanspeter	SVP		<i>H. Hunger</i>
Kappeler Jürg, Dr. sc. techn.	GLP		<i>J. Kappeler</i>
Meier Adrian J.	Freie Liste & Grüne		<i>A. Meier</i>
Menge Jean-Pierre, Dr. iur.	SP		<i>J.-P. Menge</i>
Meuli Hans Martin, Dr. oec. publ.	FDP		<i>H. Meuli</i>
Peder Michel	FDP		<i>M. Peder</i>
Salis Johann Ulrich	SVP		<i>J. Salis</i>
Schneider Tino	Die Mitte		<i>T. Schneider</i>
Schnoz Andi	Freie Liste & Grüne		<i>A. Schnoz</i>
Senn Meili Claudio	SP		<i>C. Senn</i>
Trepp Gian-Reto	FDP		<i>G.-R. Trepp</i>
Waser Norbert	Die Mitte		<i>N. Waser</i>

Datum: 02.02.2023